

---

**«Wer nicht wagt, der nicht gewinnt»**

**Josua 24,15: *Ich aber und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen***

Vor drei Wochen habe mich getraut. Meine Frau und ich haben uns getraut, als wir uns das Ja-Wort gegeben haben. Ich hoff ihr versteht auch die Doppeldeutigkeit.

Es gibt ein Sprichwort, das auch davon spricht, sich etwas zu trauen, im Sinne von etwas zu wagen; „Wer nicht wagt, der nicht gewinnt“. Das hatte ich zwar nicht vor Augen, als ich mich für eine Hochzeit mit Nathalie entschieden hab. Wäre auch komisch es nur deswegen zu machen. Aber es drückt etwas Wahres aus. So eine Hochzeit mag ein Wagnis, ein Abenteuer sein. Man lässt sich da auf etwas ein, das ein Leben lang Bestand haben soll. Man lässt sich auf einen anderen Menschen ein, den man bei der Hochzeit im besten Fall 40% kennt (so die Statistik) und der in so vielem anders tickt als man selbst. Das Sprichwort geht aber weiter. Man kann etwas gewinnen. Durch die Ehe habe ich einen Partner gewonnen, der zu mir steht, der mich unterstützt, bei dem ich Geborgenheit und Liebe finde, bei dem ich einfach an erster Stelle komme.

### **Gebrauch des Sprichworts**

Wann braucht also jemand dieses Sprichwort? Man will damit ausdrücken: Ohne Risiko, kein Kick. Ohne Ungewissheit, keine Chance auf Erfolg oder keinen Gewinn. Manchmal kann man nicht erst alle Risiken abwägen, bis man dann handelt. Und selbst wenn man alles durchdacht hat, kann man immer noch Angst haben und wanken. Da hilft der bekannte Sprung ins kalte Wasser. Ohne Wagnis, kein Gewinn. Aber wann wage ich denn etwas? Doch nur dann, wenn ich mir sicher bin, dass es sich wirklich lohnt! Nur wenn ich weiß, dass ich einen Adrenalinkick bekommen und es Spaß macht, spring ich zum Beispiel beim Bungee-Jumping in die Tiefe. Ich würde es niemals machen, wenn es keinen Kick bringen würde oder ich dabei draufgehen könnte. Hoffentlich zumindest. Aber diese Einstellung zum Risiko ist nicht bei allen Menschen gleich. Manch einer geht ein größeres Risiko ein, um den Gewinn, den Kick zu bekommen. Basejumper gehen zum Beispiel gehen ein sehr hohes Risiko ein, wenn sich nur mit einem Anzug von den Klippen stürzen, knapp vorbei an Felsen und Bäumen. Manch einer und sicherlich viel zu Viele, bezahlen das mit dem Tod. War es das Risiko wert? Fragt man sich dann schnell. Forscher haben herausgefunden, dass bei solchen Extremsportlern das Risiko zu einem körperlichen Bedürfnis wird, wie sonst das Essen. Ich glaub hier verlässt man deutlich eine gesunde Einstellung zum Risiko und zum Wagnis. Auf der anderen Seite kann mir tatsächlich Vieles im Leben verwehrt bleiben, wenn ich überhaupt kein Risiko eingehen will und nichts wage. Traue ich mich einfach nicht das Mädchen in meiner Klasse anzusprechen, das mir so gut gefällt, werde ich auch niemals mit ihr Zusammensein können und sie kennenlernen. Oder, allein hier vorne zu stehen, ist für

mich jedes Mal wieder eine Überwindung und es kostet eine aktive Entscheidung es zu wagen. Wenn ich es aber nicht tun würde, dann könnte ich darin keine Erfahrung sammeln und auch nicht wachsen.

Obwohl alle diese Dinge immer wieder ein Wagnis und Risiko darstellen, wagt wahrscheinlich jeder von uns trotzdem einmal etwas. Woran liegt das? **Warum wagen wir etwas?** Ich habe für mich drei Dinge herausgefunden:

1. Entweder man empfindet das Risiko gar nicht als so stark, wie es andere tun.
2. man braucht dieses Risiko, wie bei Extremsportlern.
3. der Gewinn ist es einem Wert, das Risiko einzugehen und es zu wagen.

Wir haben die letzten Sonntage in den Predigten immer wieder von einem Mann gehört, der auch etwas gewagt und Mut gezeigt hat zusammen mit seinem Begleiter, entgegen anderen 10 Männern. Wisst ihr, wen ich mein? Genau, **Josua** (und natürlich im Fall der Auskundschaftung von Kanaan, sein Begleiter Kaleb). In **4. Mose 13 und 14** lesen wir davon, wie die **12 Kundschafter ausgesendet wurden das Land Kanaan zu entdecken**. Was hier in der Bibel darüber berichtet wird, klingt wie nach dem Schlaraffenland. Wenn da nicht die scheinbaren Riesen wären, die in dem Land leben. 10 von diesen tapferen Kundschaftern bekommen es mit der Angst zu tun, nur **Josua und Kaleb sind sich sicher, dass dieses Land zu erobern ist**. Auch sie müssen die Riesen gesehen haben. Sie müssen das Risiko genauso vor Augen gehabt haben, wie die anderen 10. Es wird nicht leicht, dieses Land zu erobern. Es ist ein Wagnis. Aber die beiden ziehen einen ganz anderen Schluss daraus. Sie sind bereit, es zu wagen. Sie stehen mit voller Überzeugung für eine Eroberung ein. **Woran kann das liegen, dass Josua und Kaleb bereit sind, das Risiko einzugehen und die anderen nicht?** Ist es für sie gar kein Risiko? Ich glaube nicht. Lieben sie das Risiko und können nicht ohne Gefahren leben? Glaube ich auch nicht. Extremsport war damals noch nicht so in. Ist der Gewinn es ihnen wert, das Risiko einzugehen? Ich glaube, für sie war es ebenso ein Risiko, wie für die anderen. Aber sie konnten damit umgehen, **weil sie ihren Gott kennen**. Und ich kann mir auch vorstellen, dass sie den Gewinn sahen und diesen über das Risiko stellten und es deshalb wagen wollten. Der Gewinn ist aber in diesem Fall nicht nur das fruchtbare und gute Land Kanaan, sondern auch der Segen, der aus dem Gehorsam gegenüber Gott kommt. Das hat Josua in seinem Leben gelernt. Genau deshalb kann er, wie auch Kaleb, dafür einstehen, das Land einzunehmen, trotz der scheinbaren Gefahren. **Was hat Josua mit Gott erlebt, dass er zu so einer Einstellung kommt und etwas wagen kann? Was können wir daraus für unser Leben lernen? Lasst uns in das Leben von Josua eintauchen?**

## **Josuas Leben und seine Einstellung – in der Schule Gottes**

Als Junger Mann erlebt Josua die Zeit der Sklaverei in Ägypten. Dann aber auch die Plagen und den Auszug aus Ägypten. Er sieht, wie das Heer der Ägypter im Roten Meer ertrinkt und das gesamte Volk Israel trockenen Fusses auf der anderen Seite des Wassers ankommt. Gott hat dem Volk Israel ein neues und fruchtbares Land verheißen, zu dem sie jetzt ziehen. Das Volk murt allerdings in der Wüste und wünscht sich nach Ägypten in die Sklaverei zurück. Wir haben die letzten Predigten bereits davon gehört. Gott versorgt das Volk durch die ganze Wüste mit Nahrung und Wasser. Josua lernt dabei Dinge über Gott und geht sozusagen in die Schule Gottes.

### **Die 1. Lektion für Josua ist: Der Herr versorgt in jeder Lebenslage.**

Es geht weiter. Josua steht ständig im Dienst von Mose und begleitet ihn. Er wird zum Heerführer ernannt und kämpft an vorderster Front gegen die Amalekiter. Hier lernt er eine weitere Lektion. Solang Mose seine Hände zum Himmel erhob, gewann Israel gegen den Amalekitem. Lies er sie sinken, wurde die Kämpfer Israels geschlagen.

### **Das ist Lektion 2: Josua lernt, es kommt nicht auf mein Können oder auf eine gute Strategie an, sondern allein auf Gottes Eingreifen, um das im Gebet gerungen wird.**

Dann darf er allein mit Mose auf den Berg Sinai steigen und erlebt, wie herrlich Gott ist. Eine weitere, **3. Lektion: Gott ist nahe und gegenwärtig**

Als er und Mose dann herabsteigen, erlebt er den Götzendienst des Volkes und Gottes Zorn.

### **Die 4. Lektion: Er lernt, dass Sünde schrecklich ist und Gott sie bestrafen muss. Gottes Gebote müssen eingehalten werden. ABER er lernt auch die Gnade Gottes kennen, als er das Volk auf Moses Fürbitte hin verschont.**

Kurz vor diesem verheißenen Land angekommen, ist er mit unter den Kundschaftern, die in das Land geschickt werden. Die Vergangenheit im Gedächtnis verfällt Josua nicht in die selbe Angst vor den Riesen in dem Land. Er hat gelernt, dass es bei Gott nichts gibt, was zu groß wäre. Selbst die weiten eines riesigen Meeres sind kein Problem für seinen Gott. Mose erinnert ihn daran, indem er ihm einen neuen Namen verpasst. Hosea, was nur „Rettung“ bedeutet, wird zu Josua, was „der Herr ist Rettung“ meint. So kann er getrost sagen, „Wer nicht wagt, der nicht gewinnt“ und ruft Israel zur Eroberung dieses Landes auf. Die Israeliten ziehen aber andere Schlüsse aus der Situation. Ihr kennt die Geschichte. So kommt es, dass das Volk 40 Jahre durch die Wüste ziehen muss und niemand über 20 Jahren ins verheißene Land ziehen wird, außer Josua und Kaleb.

### **Wieder eine 5. Lektion für Josua: Entgegen dem Trend zu Gott stehen. Das Volk lies sich von Gottes Auftrag abbringen. Josua nicht.**

Auf der Wanderung durch die Wüste wird Josua dann zu Moses Nachfolger ernannt und bekommt den Geist Gottes (5.Mose 34,9). Er übernimmt jetzt die Verantwortung und führt das Volk in das verheißene Land. Die Überquerung des Jordans ist der nächste Schritt für das Volk Gottes. Josua ist jetzt vorbereitet mit einem neuen Mindset, mit einer neuen Einstellung zum Leben. Er war in der Schule Gottes. Dieser Gott befiehlt ihm jetzt treu auf diesem Gelernten Weg unterwegs zu sein. Stark und mutig zu sein (Josua 1,9). Ein Selbstläufer scheint das Ganze noch nicht geworden zu sein. Gott hat zwar alles vorbereitet, aber es braucht immer noch einen persönlichen Willensakt in Gehorsam zu wandeln und dem Auftrag Gottes gerecht zu werden. Ich drück diesen Willensakt heute mit unserem Sprichwort aus: „**Wer nicht wagt, der nicht gewinnt**“. Wer nicht **aktiv** etwas wagt und vorangeht, der kommt auch nicht zum Ziel.

### Die Eroberung des Landes

Und Josua wagt es. Wie geht es weiter. Die Stadt Jericho fällt, fast wie von selbst. Die Israeliten sind im Siegesrausch. Aber dann eine Niederlage gegen Ai. Ein Rückschlag für Josua. Was hab ich falsch gemacht? Ich habe doch alles befolgt, was Gott von mir möchte und trotzdem passiert so etwas, wird sich Josua vielleicht gefragt haben. Dann kommt aber raus, dass ein Mann, Achan, gegen die Regeln verstoßen hat. Er hat gesündigt gegen Gottes Gebot nichts von den eroberten Schätzen für sich zu behalten. Das verhinderte den Sieg für Israel. Achan muss für dieses Vergehen mit dem Tod bezahlen, samt seiner Familie und Josua wird in Erinnerung gerufen, dass Gottes Gebote um jeden Preis befolgt werden müssen (Lektion 4). Da hilft auch kein meckern und beschweren, ja ich habe doch alles richtig gemacht. Es ist doch nicht meine Schuld, dass dieser Achan nicht auf Gott hört?! Die Sünde muss aus dem Lager geschafft werden und darf nicht geduldet werden. Ich habe mich gefragt. Wo dulden wir heute Sünde in unseren Gemeinden, in unserem eigenen Leben und verhindern somit das Wirken und den Segen Gottes? Der Aufruf Gottes zu einem Leben in der Heiligung, nach den guten Richtlinien Gottes, bestand damals genauso wie heute. Josua erobert jetzt immer weitere Teile des Landes und verteilt die Gebiete auf die verschiedenen Stämme von Israel. Er erweist sich dabei als fähiger und guter Feldherr. Nach den Eroberungen kehrt Frieden im Land ein.

### Josuas Abschiedsrede und sein Bekenntnis

Josua ist mittlerweile alt und am Ende seines Lebens. Er **versammelt nochmals alle Stämme** und spricht zu ihnen. Wir lesen davon in **Josua 23-25**. Es sieht fast so aus, als ob Josua sich sorgen um die Zukunft von Israel macht. Was ist, wenn ich nicht mehr bin? Wird dann alles in sich zusammenfallen, wie ein Kartenhaus? Wer führt Israel an und schaut darauf, dass

dem einzig wahren Gott gedient wird und nicht irgendwelchen anderen Göttern? Diese Fragen könnten Josua in seiner Abschiedsrede bewegt haben. Er möchte sicher sein, dass über seinen Tod hinaus, Israel bei der Stange bleibt, wie Hans in seiner Predigt es so schön ausgedrückt hat, und weiterhin Gott im Zentrum hat. Ich denk auch heute können den einen oder anderen von uns diese Fragen bewegen. Werden meine Kinder einmal in denselben Wegen wandeln und Gott treu bleiben, auch wenn ich nichts mehr dafür tun kann? Wie Sorge ich dafür, dass sie es doch tun? Was will ich, dass man über mein Leben später einmal sagen wird? **Josua ist sozusagen dabei ein Vermächtnis einzurichten für diesen Fall. Wie macht er das?**

1. Er erinnert das Volk daran, was Gott für sie getan hat. Wir lesen das in Josua 23,3
2. Er mahnt am Gesetz des Herrn festzuhalten. Josua 23,6
3. Er zeigt die Konsequenzen von Ungehorsam auf. Josua 23,12-13
4. Er erinnert an den Bund, den das Volk mit Gott eingegangen ist. Josua 23,16
5. Er stellt Israel vor die Wahl: Fremden Göttern dienen oder dem Herrn (Josua 24,15)

Was Josua hier sagt, erinnert stark an die Lektionen, die er in seinem Leben über Gott gelernt hat.

Ungeachtet der Antworten von den Vorstehern des Volkes macht Josua dann klar: «Ich aber und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen!» (Josua 24,15). Und damit kommen wir zu einer Schlüsselstelle, von dem, was ich heute sagen möchte. Das Bekenntnis von Josua ist dieser Gewinn, um bei dem Sprichwort zu bleiben. Dieses feste Vertrauen und die Sicherheit, die Josua gewonnen hat, um am Ende seines Lebens sagen zu können: „Ich aber und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen“, ist der Gewinn. Josua hat in seinem Leben immer wieder etwas gewagt. Bei der Auskundschaftung, im Krieg gegen die Amalekiter, in der Eroberung des Landes. Er hat gelernt, dass es diesen aktiven Entschluss braucht, dem Herrn zu dienen, um etwas zu wagen, und um letztlich etwas zu gewinnen: ob das ein Krieg ist, das verheißene Land oder der Segen Gottes sind. Ganz sicher hat er damit Vertrauen auf Gott gewonnen. Aber das hat er nicht einfach so gemacht, ohne zu wissen, ob sich das Risiko lohnt. Er ist keiner von den Extremsportlern, die das Risiko lieben und brauchen. Er wusste, dass es sich lohnt. Das hat er in der Schule Gottes in verschiedenen Lektionen gelernt, in denen er Gott immer besser kennenlernen konnte. Ich habe die Lektionen vorher aufgezeigt.

### **Was wir von der Einstellung und den Lektionen von Josua lernen können**

Was bedeutet das jetzt für mein Leben? Ich hatte die Frage aufgeworfen, was ich von der Einstellung von Josua lernen kann für mein eigenes Leben. Ich denk es sind zum einen die 5 Lektionen, die auch Josua gelernt hat, als er als Diener und Begleiter von Mose unterwegs war. Für uns bedeutet das:

Lektion 1: Gott versorgt in jeder Lebenslage.

Auch ich kenn diese Versorgung in meinem Leben tagtäglich mit Nahrung. Aber auch, dass Gott über mein Leben wacht und wenn ich in meinem Leben mal auf Abwege geraten bin, dann ist Gott trotzdem treu und lässt mich nicht im Stich. Das hab ich selbst erfahren.

Vielleicht erinnerst du dich an mein Zeugnis.

### Lektion 2: Gott schenkt den Sieg und den Segen.

So heißt es auch in Sacharja 4,6: »Nicht durch menschliche Macht und Gewalt wird es dir gelingen, sondern durch meinen Geist!

### Lektion 3: Gott ist nahe und gegenwärtig.

Gottes Nähe suchen im Gebet und im Bibel lesen, macht mir die Gegenwart Gottes bewusst. Vor allem aber die Geschichten von Jesus zeigen mir, wie Nahe Gott mir als Mensch wirklich gekommen ist.

### Lektion 4: Gott hasst Sünde und muss sie bestrafen. ABER: Gott ist gnädig

Genau das ist das Evangelium von Jesus. Dafür bezahlt er letztlich am Kreuz mit seinem Leben und schenkt Freiheit. Jeder, der das im Glauben angenommen hat, ist jetzt berufen zur Freiheit. Aber es ist **nicht einfach nur Freiheit von etwas, von der Sünde, von der Verurteilung, sondern eine Freiheit ZU etwas**. Und damit zur letzten Lektion.

### Lektion 5: Entgegen dem Trend zu Gott stehen.

Die Gesellschaft bewegt sich immer weiter von Gott weg und will nichts mehr von ihm wissen. Diesem Trend entgegenzustehen, das bedeutet für mich das **Befreit sein ZU etwas**. Die Gnade, die Christus schenkt, sollte nicht dazu führen sich jetzt ein gemütliches Leben einzurichten, sondern sein Leben in den Dienst von Jesus zu stellen und etwas für ihn zu wagen.

Ich möchte dazu noch **Römer 12,1-2 lesen**, der so gut zeigt, wie die angemessene **Reaktion auf Gottes Gnade** aussieht, so wie es auch Josua mit seinem Bekenntnis zu Gott zeigt.

Römer 12,1-2: <sup>1</sup> *Weil Gott so barmherzig ist, fordere ich euch nun auf, liebe Brüder, euch mit eurem ganzen Leben für Gott einzusetzen. Es soll ein lebendiges und heiliges Opfer sein – ein Opfer, an dem Gott Freude hat. Das ist ein Gottesdienst, wie er sein soll.* <sup>2</sup> *Deshalb orientiert euch nicht am Verhalten und an den Gewohnheiten dieser Welt, sondern lasst euch von Gott durch Veränderung eurer Denkweise in neue Menschen verwandeln. Dann werdet ihr wissen, was Gott von euch will: Es ist das, was gut ist und ihn freut und seinem Willen vollkommen entspricht.*

Die Aussage, die Paulus hier macht zeigt auch, wie ich die richtigen Entscheidungen treffen kann, für was es sich lohnt ein Wagnis einzugehen. Ich soll meine Denkweise von Gott verändern lassen, damit ich erkennen kann, was gut ist und ihn freut und seinem Willen entspricht. Ein Perspektivwechsel ist erforderlich. Ich merk immer wieder, dass ich mich entmutigen lasse, wenn es darum geht mit anderen Menschen über Jesus zu sprechen. Ob

auf der Straße oder auch nur bei Freunden, die Jesus nicht kennen. Gedanken der Angst, Furcht, Scham und Hilflosigkeit begleiten mich dabei. Es ist eine riesen Überwindung. Was mir in solchen Momente hilft, sind Zusagen Gottes in der Bibel, wie:

- „Wenn Gott für uns ist, wer kann gegen uns sein?“ Römer 8,31
- oder einer meiner Lieblingsverse aus 2 Tim 1,7: *«Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Furcht gegeben, sondern einen Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.»*

Mit dem Motivationsspruch im Hinterkopf „Wer nicht wagt, der nicht gewinnt“ kann ich dann mutig ans Werk gehen und es wagen. Und der **Gewinn bleibt nicht aus**. Jedes Mal danach, wenn ich mich überwunden habe jemand auf der Strasse anzusprechen, oder einem Freund erzähle, dass ich für ihn gebetet habe, fühle ich mich **befreit, gestärkt, im Vertrauen auf Gott gewachsen und bereit für neue, noch größere Herausforderungen**. Letztens beim Lighstream-Treffen in Luzern war wieder genauso ein Moment bei der Strassenevangelisation. Mit neuer Hingabe und Kraft kann ich dann sagen „jawohl, ich will dem Herrn dienen“. Aber ich muss mir das auch wirklich immer und immer wieder vor Augen führen. Gerade bei Vorbereitung der Predigt ist mir wieder eine Erinnerung in meiner App aufgefallen, die ich irgendwann mal aufgeschrieben hab. Das steht: Wieder etwas wagen und evangelisieren in meinem konkreten Umfeld“. Ich vergess immer wieder viel zu schnell in Spannung zu bleiben und mich etwas zu trauen, gerade bei Freunden und Familie, die mir ja so nahe stehen.

Das Ganze ist natürlich nicht nur auf Evangelisation beschränkt. Es kann auch darum gehen, etwas Neues auszuprobieren, das zunächst fremd, unangenehm und mit viel Unsicherheit verbunden ist. Das kann der Schritt in einen neuen Verantwortungsbereich in der Gemeinde sein oder eine Aufgabe sein, bei der man sich exponieren muss, wie z.B. hier auf der Bühne stehen. Ich glaub das ist für niemanden leicht, aber es ist jedes Mal ein Gewinn. Und wenn es um Aufgaben für Gott geht, dann kann ich mir immer wieder den **Entschluss vor Augen rufen, den auch Josua hatte: Ich will dem Herrn dienen, entgegen jedem Trend**.

### Die Erneuerung des Bundes

Ich will nochmal zurück zu Josuas Abschiedsrede gehen. Er hat ja das Volk Israel vor die Wahl gestellt, fremden Göttern oder dem lebendigen Herrn zu dienen. Israel kann gar nicht anders als zu antworten „Das sei Ferne von uns, dass wir den Herrn verlassen und anderen Göttern dienen! Und sie begründen das auch. Sie erinnern sich daran, was der Herr für sie getan hat.

Josua entgegnet daraufhin in Josua 24,19-24

<sup>19</sup> Daraufhin sagte Josua zum Volk: »Ihr könnt dem HERRN nicht dienen, denn er ist ein heiliger und eifersüchtiger Gott. Er wird eure Auflehnung und Sünde nicht vergeben. <sup>20</sup> Wenn

*ihr den HERRN verlasst und fremden Göttern dient, wird er sich gegen euch wenden und euch vernichten, nachdem er so gut zu euch gewesen ist.«*

<sup>21</sup> *Doch das Volk antwortete Josua: »Nein, wir wollen dem HERRN dienen!«*

<sup>22</sup> *Da sagte Josua: »Ihr bezeugt selbst, dass ihr euch entschieden habt, dem HERRN zu dienen.« Sie entgegneten: »Ja, so ist es.«*

<sup>23</sup> *»Gut«, sagte Josua, »dann zerstört die Götzen unter euch und wendet eure Herzen dem HERRN, dem Gott Israels, zu.«*

<sup>24</sup> *Das Volk sagte zu Josua: »Wir werden dem HERRN, unserem Gott, dienen. Wir werden ihm allein gehorchen.«*

Josua macht dann dem Volk bewusst, dass es bei Gott ganze Treue braucht. Es ist ein heiliger Gott, der leidenschaftlich liebt, aber auch von jedem Menschen ein ungeteiltes Herz fordert.

Ich kann Gott nicht mit halben Herzen dienen. Ich kann Gott nicht nur ein Teil meines Lebens geben. Nur am Sonntag an Gott denken und in den Gottesdienst zu besuchen ist nicht, was Gott will. Er will meine ganze Aufmerksamkeit und meine ganze Liebe. Ich möchte das auch geben.

### **Ein Zeichen setzen und für den Bund eintreten**

Josua gibt dem Volk dann einen **Stein unter einer Eiche zum Zeichen**, dass sie Gott ganz gehören wollen. Mach auch du heute ganze Sache mit einem Zeichen und bekenne dich im Gebet zu Gott. „Herr, ich will dir dienen. Zeige mir, wo ich das tun kann, wo ich etwas wagen darf, etwas Neues anfangen kann und alte Wege verlassen soll.“

Ich glaub diesen Entschluss muss man immer wieder wiederholen. Tag für Tag. Weil auch das Volk, dass hier so selbstsicher diesen Entschluss fasst, wird danach immer und immer wieder von Gott abfallen und vergessen, was es versprochen. Das zeigt die Geschichte Israels. Aber **Gott ist gnädig**. Auch du hast einen Bund mit Gott geschlossen, bei deiner Bekehrung und Wiedergeburt. **Jesus hat diesen Bund ermöglicht**. Er alles dafür gewagt und mit seinem Leben bezahlt. Was kann eine angemessene Reaktion von mir darauf sein? Wage doch etwas für diesen Jesus! Bekenn dich zu diesem Bund mit Gott und sprich wie Josua: «Ich aber und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen». Und mit dem Sprichwort im Hinterkopf «Wer nicht wagt, der nicht gewinnt» will ich dazu ermutigen, neue Wege zu gehen, neues zu wagen und mit Mut und Motivation Gott zu dienen.